

iff: Rigenius almindelige Iubel Glæde over Guds betydn-  
 derlige Under-Tegn og Naade mod den Kongelige Ol-  
 denborgske Stamme, som udi tre hundrede Aar har sid-  
 det paa Thronen. Der Sogndroehede der Bjerger-afte  
 der femten Landsteuen die gredigt an Isen, welche zu  
 dem 2sten October verdensomre Gahr, als an dem Dag  
 des in Dänemerket geseenen merckwürdigen Jubelstets  
 wegen glücklichter Erhebung des geirgisten Stenburghiden  
 Stammes, auf den Köniel. Dänigheit. Schron in der alle  
 biesigen Köniel. Schlos. Ritche vor der hohet Köniel.  
 Herrschaft über den verordneten Herr Tholm 89, 1. 6. ge-  
 hatten hat; und man kan mit Wohlgehet sagen, daß sie als  
 ein Werckzeugh einer verachtigen Stede geleien zu werden  
 vorleue. Es ist eigen glesung daraus zu sehen nicht  
 sich: einen armen Einfall oder, den der dänemerket  
 troffen haben, Königl. mich nicht unberührt lassen. Der  
 Herr. Bischoff macht den Einstand seiner Stede von dem  
 den Stid, welches der Köniel. Stenburghiden, laut der  
 II, 30. 47. im Traum gesehen hat, und stellt eine Ber-  
 gleichung betret 3. Sogndroehede, welche der Oberburgie  
 sche Stamm in Dänemerket überleitet hat, mit diesem  
 Stid an; da er dann Seltsamkeit anmaut, in glesung  
 dessen Risse den Zustand Dänemerkets vor der glesung  
 tion, in glesung dessen Bruust und Irne den Zustand  
 dieses Reichs nach der Reformation bis zu Einfihrung der  
 Souveraineté, und endlich in glesung des außdornen  
 Kampfs die gühre Zeiten, die nach diesem höchst glückliche  
 ihren gterioo beständig in diesen Landen fortgeduert hat-  
 ten, und nach teils fortmahren, zu betrachten und sich se-  
 henig abmischeln. Wir glauben gverleitet, daß wir  
 eine Einfihrung in die Geschichte dieses Königsreichs hat, die  
 se Erbauung des hochwirdigen Herrn. Bjerger-afte eben so  
 moohartig, als einrichtig finden werde. Hierauf folgt  
 eine Rede, die der Herr. Bischoff an dem letzten Tag des  
 Jubelstets über die Aborte des Patriarchen Jacobs i Anno.  
 XXVIII, 22. den Grundlegung der neuen griederischen  
 Ritche gehalten hat. Die Worte zu diesen hohet gter-  
 digen

sieken enthalte eine außserliche Beschreibung aller  
 der Gegenstände dieses Stidstets vorgemerkten Soler-  
 nitiden. Wir unsere Stid sind verachtet, daß wie die  
 glührende Köniel von Dänemerket von Gott als gchier-  
 tige Bjerger-afte zur gortshaltung der gwaniglichen  
 gese diefer gedeutet worden sind, also alle unsere ge-  
 fer, welche an der Stidbehaltung dieser heiligen Stidstets  
 ten gindert nebenein, den glühendsten über seine außser-  
 andentliche gterioo für diesen preiswürdigen Köniel.  
 Stamm solen, und dessen ferne und bis ans Ende der  
 Welt fortdauernde Erhaltung mit uns grundwürdig wür-  
 ken werden.

glegung eines Stiefs von Herrn. Guler über die  
 Dorffellung der Sternstid auf der  
 Stidstet.

„Was insbesondere die Dorffellungen der gewöhnlichen  
 „Stern Stid auf der Stidstet betrifft, so seht  
 „net mir die von E. H. E. vorgeschlagene Art alle Dor-  
 „stidte an haben, welche man immer verlangen kan-  
 „Stid sich aber E. H. insbesondere auf mein Entschien  
 „berufen, ungeschiet solches in dieser Sache von gar fei-  
 „nem Gewicht seyn kan, so erfordert doch meine gricht  
 „Denklichen meine Gedanken hierüber unständig zu  
 „entwerfen.  
 „Erstlich müssen ohne Zweifel alle Sterne beysehal-  
 „auf die Oberfläche der Stidstet werden, daß wenn  
 „die Stidstet in ihrer gchörigen Stellung behndet, alle St-  
 „nien, so aus dem Centro der Stidstet durch einen radi-  
 „schen geychneten Stern gezogen werden, wenn man sich  
 „dieselbe unendlich verlängert vorsetzet, unendlich durch die  
 „wirklichen Sterne durchguchen. Von dieser Stidstet kan  
 „man nicht abweicheln, obgleich wir nach diesem die  
 „Stidstet, so wie am Himmel zur Stidstet existieret, auf  
 „der Oberfläche der Stidstet zur linken Hand suchen müs-  
 „sen. Gollig ist dieses schon eine außserliche Sache,  
 „Duo 2

„daß berichtigte, welcher sich solcher Simmelstacheln bedir-  
 „nen will, zu dieser Veränderung sich angedenken muß.  
 „Hieraus ergiebt sich nun von selbst, wie der Umfang  
 „aller Sternen-Bilder und ihrer Theile auf der Kugel ge-  
 „zeichnet werden muß, indem alle Punkte, durch welche  
 „dieselbe gehen soll, bekannt sind. Die ganze Frage  
 „kömmt also nur auf die innre Ausfüllung dieser Bilder  
 „an. Als wenn es heißt, daß sich ein Stern in dem Jahr  
 „aufsetzt eines Bildes befinde, so stellet man sich dieses  
 „Bild bergeseit an dem Simmel gemahlt vor, als  
 „wenn wir solches von weitem anschauen; das Siater-  
 „theil dieses Bildes uns aber gänzlich unsichtbar wäh-  
 „let. Um nun dieses auf der Oberfläche einer Kugel vorzu-  
 „stellen, so muß meiner Meinung nach diese Hauptregel be-  
 „achtet werden, daß wir am Simmel nichts anderes ge-  
 „zeichnet werde, als wir am Simmel entweber sehen,  
 „oder uns zu sehen einbilden: weil wir uns nun in dem  
 „erwehnten Fall das Angesicht des Bildes am Simmel  
 „zu sehen einbilden, so muß auch auf der Kugel das Ge-  
 „sicht und nicht das Siatertheil des Kays gemacht wer-  
 „den. Um dieses beutlicher darzutun, so bemerke ich,  
 „daß man sich die Sternen-Bilder am Simmel, nicht als  
 „körperlliche Figuren, sondern als bloße gleichsam auf Glas  
 „gemachte Zeichnungen vorstellen mußte, bergeseit, daß  
 „ein Bild, von welchem wir den Schatten sehen, nicht ein-  
 „mahl eine Brust hat, wenn solches auch von der andern  
 „Seite gesehen würde. Stellt man sich alle Stern-Bil-  
 „der als auf Glaskugeln am Simmel gemachte Figuren  
 „vor, welches meiner Meinung nach die eigentliche Vor-  
 „stellung ist, so fällt aller Zweifel in Ansehung der Zeich-  
 „nung dieser Bilder auf dem Globo von selbst weg.  
 „Es ist zwar wahr, daß auf diese Art, die rechte Seite  
 „eines am Simmel sich eingeschalteten Bildes, auf dem  
 „Globo die linke wird. Allein wenn man sich die Ober-  
 „fläche auch als durchsichtig vorstellet, so mühten aus dem  
 „Centro der Kugel alle Bilder eben so wie am Simmel  
 „erscheinen. Es kömmt also nur darauf an, ob man die-

„seitige Seite eines Bildes die rechte oder linke nennen  
 „will, welche man sich am Simmel zu sehen einbildet,  
 „oder welche man wirklich auf der Kugel sieht: da nun  
 „diese Benennung in sich gleichgültig ist, so sehe ich nicht,  
 „warum man sich an die daraus entstehende Verwirrung  
 „stellen wolle, insonderheit da die Sterne selbst davon  
 „nicht betroffen werden können. Dieses ist nun eben die Art  
 „welche G. D. allen andern mit dem größten Recht vor-  
 „ziehen.

Scipijg.

Doch Caspar Grifffens Witwe ist diese Diemelle fer-  
 tig worden, Catalogus Bibliothecae Bumanianae Tomus  
 I. auctores antiquos factos & profanos, opera varia,  
 scriptores historiae litterariae, Philologos, Epistologra-  
 phos, Rhetores & Poetas exhibens, in partes tres, toti-  
 danque volumina distributus, Lipsi. 1750. groß 4 5  
 Altpab. 12 B. Dief ist der erste Band unter den dreym,  
 worin der ganze erste Tomus, wie auf dem Titel bemer-  
 det worden, getheilet ist. Die Morthe des Bibliotheca-  
 ears Drn. J. W. Stranders, der dieses Werk nach der  
 Vorchrift des Hochgebornen und Hochberühmten Drn.  
 Ersters und Besizers ausarbeitet, belehret uns von der  
 allgemeinen Einrichtung desselben, welche so beschaften  
 ist, daß man nicht leicht etwas vollkommeneres wünsch-  
 kan. Die Titel der Bücher, welche ganz ausführlich ver-  
 sasset sind, und auch die Namen der Buchrunder und  
 Buchhändler in sich halten, sind ohne Abseht auf das  
 Format (welches jedoch stetig angezeiget wird) unter ihre  
 auch besondere und ganz eigentliche Classen nach der Zeit,  
 da sie herausgetommen, geordnet, so daß dieses Werk  
 fünftlich vor das vollkommenste seiner Art gehalten wer-  
 den, und ein sehr schönes Muster abgeben wird, wornach  
 eine Bibliothek zu sammeln, zu ordnen, zu registriren.  
 Niemand wird nötig haben sich einen Catalogum seiner  
 auch zahlreichen Bibliothek zu machen. Er wird nur in  
 dem